

MITTEILUNG MI-142/2018

ERSTELLT DURCH	ERSTELLT AM	SITZUNGSTEIL
Stadtplanung	14.08.2018	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt	zur Kenntnis	11.09.2018	5/18	

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

"Campus Lünen-Süd" (Arbeitstitel)

ANLASS, AUFGABENSTELLUNG UND ZIELE

Der Stadtteil Lünen-Süd wurde im Jahr 2014 in das Städtebauförderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen. Seitdem werden Fördermittel für die Umsetzung unterschiedlichster Maßnahmen zur Stärkung der Stadtteilentwicklung bereitgestellt. Dazu zählt z.B. die Errichtung des neuen Bürgerplatzes Lünen-Süd, die energetische Sanierung und der barrierefreie Umbau des Hauptgebäudes der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule (KKG) aber auch das Haus- und Hofflächenprogramm, die Machbarkeitsstudie zum Thema „Nachnutzungsoptionen ehem. Schulstandorte in Lünen-Süd“ oder der Masterplan „Öffentliche Räume“, aus dem sich bspw. weitere umzusetzende Maßnahmen im öffentlichen Raum ergeben sollen. Abbildung 1 stellt die aktuellen Handlungsfelder und Maßnahmenbündel des Stadtumbauprozesses in Lünen-Süd dar.

Bereits im Integrierten Handlungskonzept für Lünen-Süd aus dem Jahr 2011 sowie in der Fortschreibung aus dem Jahr 2014 wurden jedoch auch soziale Handlungsbedarfe erkannt. So wird ein erhebliches Defizit an Freizeitangeboten und Treffmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil festgemacht. Ebenso wird der Bedarf erkannt, bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote, Kultur- und Freizeitangebote sowie die Ehrenamts- und Vereinsarbeit ggf. in einem soziokulturellen Zentrum zu bündeln und zu vernetzen. Ergänzend liefert auch der „Bildungs- und Präventionsbericht 2018“ Erkenntnisse, aus denen sich aktuell weitere soziale Handlungsbedarfe ableiten lassen. Der Stadtteil Lünen-Süd hat mit einer Übergangsquote von der Grundschule in die Hauptschule von ca. 10 % (zum Vergleich: Stadt Lünen insgesamt 8,5 % und NRW insgesamt 4 %) eine überdurchschnittliche Quote. Daraus lässt sich zum einen ein Zusammenhang zwischen der sozialen Lage der Familien (u.a. dem Wohnort) und dem Bildungserfolg sowie zum anderen ein großer Handlungsbedarf im Bereich Bildung erkennen. Grundsätzlich müssen Maßnahmen einer integrierten Quartiersentwicklung die Gesamtentwicklung des Stadtteils in den Blick nehmen, um nachhaltig erfolgreich zu sein.

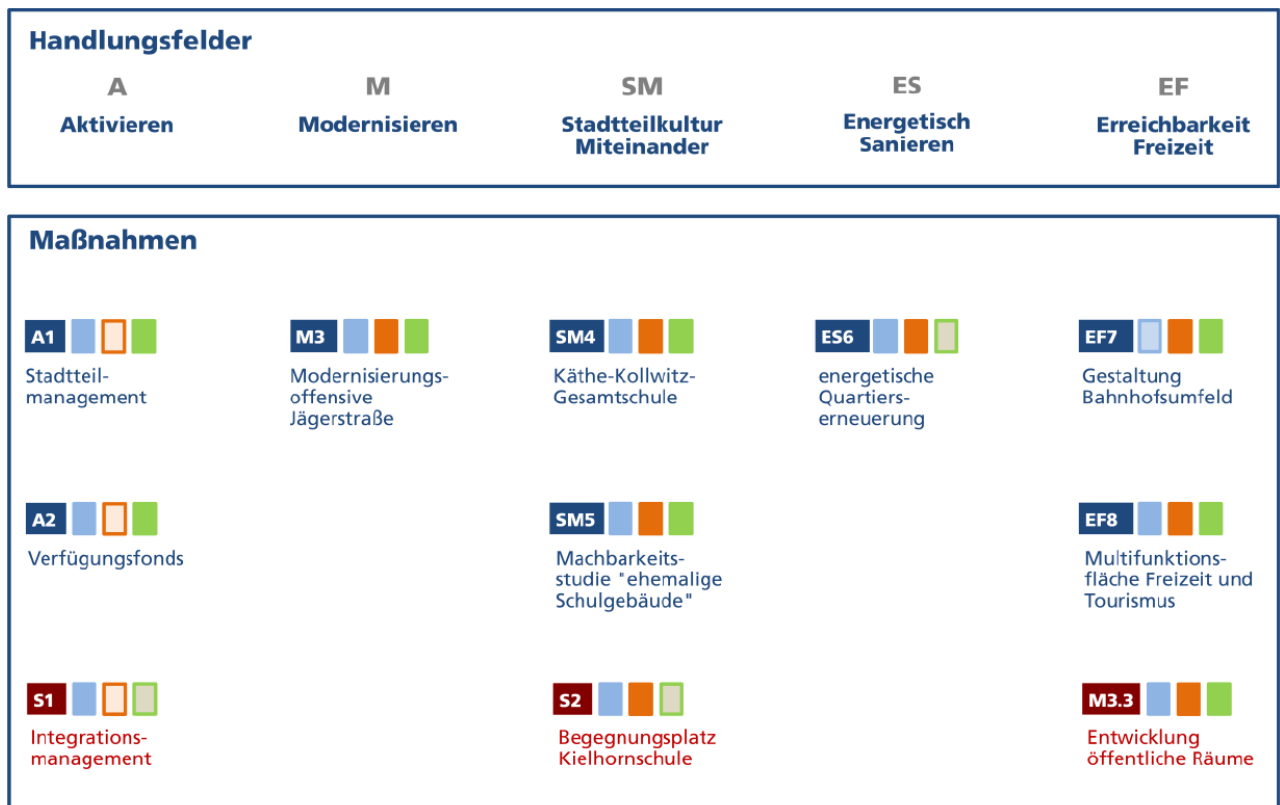


Abbildung 1: Handlungsfelder und Maßnahmenbündel Stadtumbauprozess Lünen-Süd (rot markierte Maßnahmenbündel sind nachträglich hinzugekommen)

Schon jetzt gibt es eine Reihe von Projekten, die auf die dargelegten sozialen Handlungsbedarfe abzielen, allen voran die Öffnung des Hauptgebäudes der KKG zugunsten öffentlicher Nutzungen (bspw. Umzug der VHS-Angebote in das Hauptgebäude) im Zuge der energetischen Sanierung und des barrierefreien Umbaus. Der Einsatz von Städtebaufördermitteln in die Sanierung und den Umbau kommunaler Gebäude bedeutet gemäß Nr. 11.3 der „Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008“ die öffentliche Nutzbarmachung des jeweiligen Gebäudes. Auf Basis dieser Fördervoraussetzung hat die Stadt Lünen diese Maßnahme mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von ca. 5,9 Mio. Euro (davon 80 % Städtebauförderung) bewilligt bekommen.

Auf dem Gelände der Gesamtschule sind darüber hinaus weitere Maßnahmen geplant. Mit Unterstützung von Städtebauförderung soll der Schulhof neu gestaltet und eine Musikinsel errichtet werden (erneut öffentliche Nutzbarmachung als Fördervoraussetzung). Mit Eigenmitteln der Stadt Lünen wird durch ZGL zudem der abgängige D-Trakt abgerissen und die Sporthalle neu gebaut oder saniert.

Auch die Machbarkeitsstudie über Nutzungsperspektiven ehem. Schulstandorte in Lünen-Süd, ebenso ein Projekt der Städtebauförderung, zielt möglicherweise auf die dargelegten sozialen Handlungsbedarfe ab. Es wurden Sondierungsgespräche mit unterschiedlichen Akteuren aus dem Sozial- und Bildungsbereich geführt (bspw. Multikulturelles Forum, Diakonie, AWO, Caritas), die ggf. an der Umsetzung bspw. eines soziokulturellen Zentrums, altersgerechter Wohnformen oder weiterer Nutzungen interessiert sein könnten.

Kein Projekt der Städtebauförderung, aber gleichwohl bedeutsam für die Stadtteilentwicklung in Lünen-Süd und die Bekämpfung sozialer Missstände ist die Einrichtung einer „Haltestelle“ in der Jägerstraße. Damit soll zu einem Teil dem erheblichen Bedarf an Freizeitangeboten und Treffmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche entgegengewirkt werden.

Die beigegefügte Karte (Anlage 1) stellt noch einmal zusammenfassend alle wichtigen Einrichtungen, Nutzungen und Projekte zwischen dem Zentrum im Bereich Jägerstraße / Ecke Bahnstraße und der KKG in Lünen-Süd dar. Es wird deutlich, dass es zumindest räumlich mit der KKG und näherer Umgebung und dem zentralen Abschnitt der Jägerstraße zwei Schwerpunktbereiche sozialer, kultureller sowie freizeit- und bildungstechnischer Einrichtungen bzw. Infrastrukturen gibt und vor allem auch zukünftig geben wird. Auf Basis dieser Erkenntnis sowie der dargelegten sozialen Handlungsbedarfe wurde gemeinsam mit Herrn Bauhus (Vorsitzender Projektbeirat Lünen-Süd sowie Schulleiter der KKG) die Idee des „Campus Lünen-Süd“ (Arbeitstitel) ins Leben gerufen. Der Begriff des „Campus Lünen-Süd“ ist letztendlich nicht nur als räumlicher Ort, sondern auch als ein „virtueller Ort“ bzw. als ein Netzwerk zu verstehen, bei dem diverse Akteure die vorhandenen Infrastrukturen in Lünen-Süd gemeinsam, abgestimmt und damit auch effizient nutzen können. Daraus ergeben sich ggf. auch Möglichkeiten zur Implementierung neuer Angebote in Lünen-Süd, die vor allem auch das Defizit an Angeboten für Kinder und Jugendliche beheben.

Die erste Analyse vorhandener und zukünftiger Infrastrukturen ergab, dass die KKG aufgrund der Lage am Rande des Stadtteils sowie der eher geringen Anzahl an Schüler/Innen aus Lünen-Süd (ca. 15 %) für einige soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote (zumindest stadtteilbezogen) wahrscheinlich weniger geeignet ist. Gleichzeitig bieten die neue „Haltestelle“ und ggf. einer der beiden ehem. Schulstandorte (Overbergschule in der Jägerstraße, Pestalozzischule in der Bahnstraße) in zentraler Lage großes Potenzial für solche Nutzungen. Das soll jedoch nicht bedeuten, dass am Standort der Gesamtschule keine Angebote geschaffen oder gebündelt werden können. Vielmehr geht es darum, an den Standorten die richtigen Schwerpunkte zu setzen bzw. sich gegenseitig zu ergänzen. Bspw. könnte der zentrale Bereich in Lünen-Süd rund um die Jägerstraße einen Schwerpunkt im Bereich Soziales, Integration, Kultur und Bildung darstellen; der Bereich rund um die KKG hingegen im Bereich Bildung, Sport und Freizeit. Der Bereich Bildung ist bereits heute an beiden Standorten vertreten und könnte daher ein verbindendes Element beider Standorte sein.

Wichtig wird zunächst sein, die Bedarfe im Stadtteil Lünen-Süd sowie die Wünsche der KKG zu ermitteln und den räumlichen Angeboten, die ebenfalls ermittelt werden müssen, gegenüberzustellen und eine Art Nutzungskonzeption oder Strategie zu erarbeiten. Ein solches Konzept bzw. eine solche Strategie für die Umsetzung des „Campus Lünen-Süd“ könnte dann Grundlage für die Initiierung weiterer Einzelmaßnahmen zur erfolgreichen Umsetzung des „Campus Lünen-Süd“ sein.

Im Gegensatz zur Konzepterstellung können aus dem Konzept resultierende Einzelmaßnahmen, wie bspw. ein „Kümmerner“, nicht mit Städtebaufördermitteln finanziert werden. Mit dieser Mitteilungsvorlage soll jedoch zunächst ausschließlich über die Grundidee des „Campus Lünen-Süd“ sowie die Idee zur Erstellung eines Konzepts durch ein externes Büro, ggf. mit Hilfe von Städtebaufördermitteln informiert werden. Um eine Mittelumschichtung von Städtebaufördermitteln beantragen zu können, muss das Projekt nachträglich in die Konzeptstudie integriert werden (s. nachstehende Abbildung) und ein dazugehöriges Maßnahmenblatt erstellt werden. Das Maßnahmenblatt liegt im Entwurf als Anlage 2 der Mitteilungsvorlage bei.

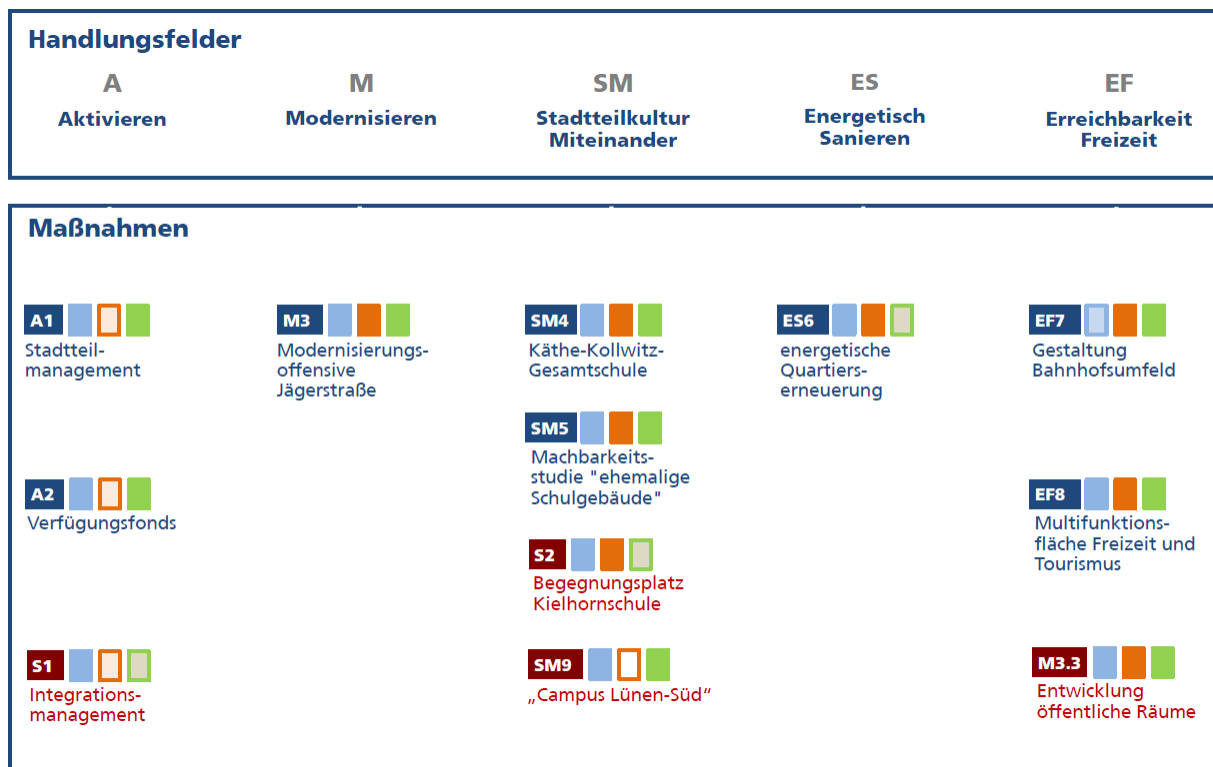


Abbildung 2: Handlungsfelder und Maßnahmenbündel Stadtumbauprozess Lünen-Süd (Integration der Maßnahme „Campus Lünen-Süd“)

BISHERIGE ERGEBNISSE UND WEITERE VORGEHENSWEISE

Bis dato wurden bezüglich der Projektidee erste Abstimmungsgespräche mit Herrn Bauhus, geführt, u.a. auch mit der Verwaltungsleitung. Dabei wurde neben inhaltlichen Aspekten, die oben beschrieben sind, auch die weitere Vorgehensweise abgestimmt. Ebenso wurde durch einen Externen das Projekt „Campus Duisburg-Marxloh“ als Best-Practice-Beispiel vorgestellt.

Zum anderen wurde von der Abteilung Stadtplanung ein verwaltungsinterner Workshop zum Thema „Campus Lünen-Süd“ am 25. April durchgeführt, dessen Ergebnisse in die oben dargestellten Zielvorstellungen eingeflossen sind. Teilgenommen haben u.a. das Büro Bürgermeister, das Fachdezernat Jugend, Bürgerservice und Soziales, das Kulturbüro, die VHS und die Schulverwaltung.

Als nächster Schritt hat Ende August 2018 ein Gespräch zwischen Herrn Bauhus und Frau Gebauer, Bildungsministerin NRW, unter Teilnahme der Verwaltungsleitung, stattgefunden. Dabei wurde die Idee des „Campus Lünen-Süd“ diskutiert und ggf. (finanzielle) Unterstützungsmöglichkeiten des Landes NRW erörtert.

Anschließend soll ein großer Runder Tisch mit Fachleuten und politischen Entscheidungsträgern organisiert werden. Vorrangiges Ziel des Runden Tisches ist die Initiierung einer Konzeptphase, welche die oben genannten Zielvorstellungen verfolgt. In der Konzeptphase sollen die Entwicklungsabsichten der KKG, die Bedarfe im Stadtteil, bestehende Angebote und räumliche Kapazitäten ermittelt und strukturiert werden und auf dieser Basis ein Konzept mit einem Leitbild, mit Zielen sowie bspw. mit einem Raumnutzungskonzept erarbeitet werden. Auch Organisations- und Finanzierungsmodelle sollten erarbeitet werden. Das Konzept muss Antworten auf zentrale Fragen der Organisation des „Campus Lünen-Süd“ geben. Dazu gehört insbesondere die Frage, wie die öffentliche Nutzung der Infrastrukturen realisiert werden kann. Wie wird der „Campus Lünen-Süd“ in den ersten Jahren und darüber hinaus

organisatorisch, fachlich und technisch begleitet? Kann ein Budget für einen „Kümmerer“ aus städtischen Geldern, die durch die energetische Sanierung der Gesamtschule auf Dauer eingespart werden, zur Verfügung gestellt werden oder können weitere Fördermittel erschlossen werden? Bedarf es ggf. sogar eines ergänzenden Trägermodells?

Da verwaltungsintern keine Kapazitäten dafür aufgebracht werden können, wird angestrebt, ein externes Fachbüro zu beauftragen. Die Konzeptphase soll durch eine dezernatsübergreifende Arbeitsgruppe gesteuert werden. Nach ersten Einschätzungen wird eine solche Konzeptphase, erarbeitet durch ein externes Büro, 1-2 Jahre dauern und ca. 50.000 Euro kosten. Die Finanzierung kann über die Städtebauförderung erfolgen. Dazu können ggf. bereits bewilligte Mittel des Stadtumbauprozesses zugunsten dieser neuen Maßnahme umgeschichtet werden. Dazu ist jedoch, wie oben beschrieben, die Konzeptstudie aus dem Jahr 2014 mit einem Maßnahmenblatt fortzuschreiben.